

II. Die Zeit des Ringens um Verfassungen und nationale Gestaltung der Staaten sowie um soziale Umordnung.

1. Die Zeit von der Begründung des Deutschen Bundes bis zur Begründung des Deutschen Reiches 1815—1871.

§ 91. **Überblick.** Die Träume von allgemeiner Völkerverbrüderung und von allgemeinem Weltfrieden, welche der Ausbruch der französischen Staatsumwälzung bei politischen Schwärmern hervorgerufen hatte, waren bald der rauhen Wirklichkeit gewichen. Krieg und wieder Krieg hatte Europa heimgesucht. Statt der erwarteten Freiheit hatten seine Völker die schwere Hand eines Despoten gefühlt, der nach einer Universalherrschaft trachtete. Gerade gegen diese Vergewaltigung bäumte sich der Nationalgeist schließlich auf. Nach der Befreiung von der napoleonischen Vorherrschaft streben die Stämme, welche unter fremder Regierung stehen, nach Erlösung aus dem unnatürlichen Zwangsverhältnis, in welches sie früheres Geschick oder der Wiener Kongreß gebunden hat, so die Griechen, die Polen, die Iren, die südamerikanischen Kolonien, die Italiener, die Deutschen, diese beiden nach nationaler Einheit. In dem eigenartig zusammengesetzten Staate des Habsburgischen Hauses ringen die Bestandteile nach Selbständigkeit: die italienische Bevölkerung zerreißt das Land, welches sie an Oesterreich knüpft, die Magyaren schüteln die deutsche Vormundschaft ab, die Slaven sinnen wie jene auf Unterdrückung der österreichischen Deutschen. Überall herrscht nationale Spannung, beeinflusst von wirtschaftlichen Interessen. Freiheit in Gewerbe und Handel ruft einen mächtigen Wettbewerb hervor; gegen Überflutung mit fremden Erzeugnissen suchen sich die Schwächeren durch Schutzzölle zu sichern. Eine neue Art des Krieges hebt an, der Zollkrieg. Innerhalb der Nationen selbst regt sich, soweit ihnen noch nicht die politische Mündigkeit zuteil geworden war, der Drang nach Anteil an der Gesetzgebung mächtig: Das Volk verlangt und erringt Verfassungen, die seine Rechte und die der Staatsleitung feststellen.

Wieder-
erwachen
des
National-
geistes.

Streben
nach Ver-
fassungen.

Neben dem die Völker trennenden Nationaljinn wirken aber verbindend und versöhnend, ausgleichend und fördernd die neuen Verkehrsmittel und die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit und Interessengemeinschaft. Stärker als die Großmächte ist die Weltmacht Geld, das Kapital, das nationalen Klang haben kann, häufig aber eine internationale Vorherrschaft ausübt und die Arbeit von sich abhängig macht. Durch die Verwendung der Dampfkraft, später der elektri-

Wirtschaft-
liche
Umwälzung.